Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 94 (1985)

Heft: 1

Rubrik: Künstlerportrait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Wohl(befinden).
Wohlbefinden spendet jeder Schluck Eptinger. So wichtige Mineralstoffe wie Magnesium und Calzium, dazu Spurenelemente – lebenswichtige Bausteine für unseren Körper sind in ausgewogenem Verhältnis im Eptinger enthalten. Und kalorienfrei ist Eptinger auch.

Wir forschen. Wir entwickeln.
Wir produzieren. In Schaffhausen.

Cilag

Analgetika. Antirheumatika.
Antimykotika. Kontrazeptiva.

KÜNSTLERPORTRAIT

Gutbeobachtete Herzoperation

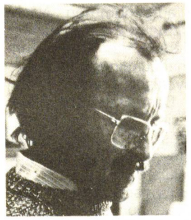
Wenn Martin Ziegelmüller heute durch die Schleuse den Operationssaal im Kantonsspital Basel betritt, gehört er zum Operationsteam. Er trägt, wie die andern, den grünen Mantel, die Kappe und die Gesichtsmaske. Nur seine «Instrumente» sind ungewöhnlich: Block und Zeichenstift.

Von WL

Bei über 40 Herzoperationen war er dabei, wenn sein Jugendfreund operierte.

Die Freundschaft zwischen dem Herzchirurgen und dem Künstler ist ebenso ungewöhnlich, wie die Welten der beiden grundverschieden sind.

Die private Welt des Martin Ziegelmüller könnte man oberflächlich betrachtet mit einer Idylle verwechseln. Sich und seine Familie selbstversorgend, lebt er zusammen mit Hühnern, Kaninchen, Schafen und Bienenvölkern in Vinelz.



Martin Ziegelmüller

Über den Berufsstand seines Freundes, des Chirurgen, äussert er sich freimütig: «Der Ruf erschallt nicht nach Künstlern, eher nach Physikern, Chemikern, Managern, Ärzten. Nach Jahrhunderten, in denen wir (die Künstler) zum eisernen Bestand einer Kultur gehörten, hat man uns ins Provisorium versetzt. Als ‹Macher› hat er (der Arzt) uns Künstler klar eingeordnet in sein Machen. Er erwartet von uns, dass wir ihm eine Kunst bieten, die ihn unterhält, ohne ihm Kopf- oder Bauchweh zu bereiten. Was er von uns nicht wünscht, ist Unvorhergesehenes!»

Der Operationssaal als Arbeitswelt

Martin Ziegelmüller ist einer der seltenen Künstler, der sich für die Arbeitswelt interessiert. Ob es sich um eine Glasfabrik oder einen Operationssaal handelt, er beobachtet die Arbeit. Er portraitiert nicht Menschen, sondern Handlungen. In seinen Bildern und Zeichnungen über die Herzchirurgie heroisiert er nichts.

Unter den Masken sind die Gesichter unkenntlich. Nur in der Haltung der Körper, der Hände lässt sich die genaue Phase der Operation ablesen.

Während Martin Ziegelmüller bei seinen ersten Herzoperationen in erster Linie das Ausgeliefertsein des Menschen an die Maschinen betroffen machte, interessiert er sich heute für die sich wandelnde Stimmung im Operationsteam, die Dramaturgie der verschiedenen Arbeitsabläufe bei einer vier bis acht Stunden dauernden Operation auf Leben und Tod, die zwischen Routine, Spannung, Erschöpfung wechselt.

Die Entdeckung der natürlichen Hierarchie

Der Patient wird vor der Operation während rund anderthalb Stunden, vollkommen nackt auf dem Operationstisch liegend, zusammen mit den Maschinen «eingerichtet». Während dieser Vorbereitungszeit und während er allmählich gänzlich bis auf das Operationsfeld mit grünen Tüchern bedeckt wird, verliert er immer mehr seine Persönlichkeit. Er wird ein Ding, das es zu reparieren gilt. Der Kopf wirkt wie ein Fremdkörper. Mit dem ersten Hautschnitt beginnt die Eröffnung der Körperhöhle, in der das kranke Organ liegt. Bei Herzoperationen besteht dieser Zugang in der Längsspaltung des Brustbeins. Der Brustkorb, der schützend Herz und Lunge umgibt, wird auseinandergespannt, und im schmalen Operationsfeld wird das pulsierende Herz sichtbar. Mit der Verbindung des Blutkreislaufs mit der Herz-Lungen-Maschine kommt es zum Herzstillstand. Eine fast beklemmende Stille begleitet diese Phase, wenn die akustisch übertragenen Herztöne nicht mehr wahrzunehmen sind.

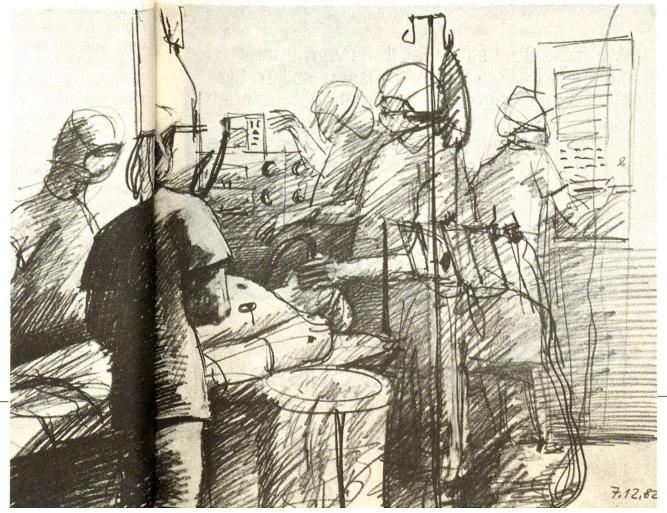
Der Herzchirurg ist in diesem Moment ein Überlebenshelfer. Während der intensivsten Phasen jeder Operation bricht sich eine natürliche Autorität Bahn. Nicht mehr der Höchstgraduierte ist in diesem Moment die wichtigste Persönlichkeit, sondern die, die am meisten kann. Das kann gut und gern die Oberschwester sein, die ohne Worte dem Herzchirurgen in höchster Konzentration die Instrumente zureicht, ohne den geringsten Fehler zu machen. Das sind in der Minute ein bis zehn Instrumente in verschiedenen Grössen.

Gegen Ende der Operation, wenn aus dem waagrecht liegenden, ausgelieferten, reparierten Ding wieder ein Mensch wird, stellt sich auch im Team die gewohnte Hierarchie wieder ein.

Im November 1984 erschien eine interessante Publikation über Martin Ziegelmüller «Bilder aus dem Operationssaal» (Verlag Kunstkeller, Bern. Verfasser: Andreas Meier, Germanist und Kunsthistoriker).

Zwei polare Bildmotive

Martin Ziegelmüller erklärt das folgendermassen: «Der Mensch in der zerstörten Natur des Industriezeitalters und anderseits die Natur sind meine zwei polaren Bildmotive. Meine Arbeit sind Beschäftigungen mit dem verlorenen und einem möglichen Gleichgewicht für den Menschen zwischen Technik und Natur, Bewusstem und Unbewusstem. Wenn dieses Gleichgewicht gestört wird, beginnt der Stress. Die Regenerierungsmöglichkeiten sind erschwert, und die Kollapsgefahr ist gestiegen, sowohl beim Menschen wie bei der Natur. – Ich glaube, dass sich Künstler mit dieser Krisensituation beschäftigen müssen und dass es ihre Aufgabe ist, jene Dinge aufzuspüren, die von unserem Alltagsbetrieb überdeckt werden.» □



Jede Sache vernünftig versichert: winterthur versicherungen

Regionaldirektion Bern
Laupenstrasse 19
Telefon 031 25 45 11

Bettfedernfabrik Basel AG
Manufacture de plumes et duvets Bâle SA
4013 Basel Telefon 061 57 17 77
Hüningerstrasse 85

seit 1881

Federkissen
Daunendecken
Balette

Internationale Transporte, Schiffahrt, Befrachtung, Luftfracht, Vieh- und Fleischtransporte

Das erfahrene, konkurrenzfähige Speditionsunternehmen für alle Arten von Transporten im Kontinental- und Überseeverkehr.

FRANK AG

Engelgasse 9, 4002 Basel
Telefon 061 42 84 84, Telex 62 170